

Isabel Azzola

ÜBERSETZUNGSHerausforderungen folgend aus dem Bilingualismus des Übersetzers

Interview mit deutsch-finnische bilinguale Studenten von
Translationswissenschaft

ABSTRACT

Isabel Azzola: Übersetzungsherausforderungen folgend aus dem Bilingualismus des Übersetzers – Interview mit deutsch-finnische bilinguale Studenten von Translationswissenschaft

Bachelorarbeit

Universität Tampere

Bachelorstudien Sprachen, Studienrichtung Deutsch

Mai 2021

In der vorliegende Bachelorarbeit wird der Bilingualismus der Übersetzer und dessen möglichen Auswirkungen auf das Übersetzen untersucht. Bilingualismus ist ein weit gefasster Begriff, das schwer nur auf eine Weise zu definieren ist. In der Theorieteil der Arbeit wurde es versucht, eine Definition für diese Begriff zu finden und zu klären, was unter diesem Begriff in dieser Arbeit gemeint ist. Ziel der Arbeit war es daher herauszufinden, ob der Bilingualismus des Übersetzers auf den Übersetzungsprozess auswirkt. In der Arbeit wurde auch versucht aufzuklären, ob die möglichen Auswirkungen positiv oder negativ sind. Die Arbeit versucht an die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Welche Auswirkungen hat der Bilingualismus des Übersetzers auf das Übersetzen?
2. Begünstigen oder behindern die Auswirkungen des Bilingualismus das Übersetzen?

In der Theorieteil der Arbeit wurden für die Arbeit wichtige Begriffe, wie Bilingualismus, Interferenz und Übersetzungskompetenz definiert. Interferenz ist ein wesentlicher Begriff in dieser Arbeit, da es stark mit dem Sprachgebrauch bilingualer Personen und damit auch mit dem Übersetzen verbunden ist. Mit Interferenz ist in der Regel Strukturen, die aus der stärkeren Sprache der bilingual zu der schwächeren Sprache übergehen, gemeint. Die Hypothese der Arbeit ist, dass Interferenz ein Effekt, die Herausforderungen erhöht auf das Übersetzen des bilingualen Übersetzers, hat.

Für das Forschungsmaterial wurden drei Studenten von Translationswissenschaft der Universität Tampere interviewt. Die Befragten waren alle finnisch-deutsch-bilinguale. Die Interviews wurden auf Zoom über das Internet geführt. Die Analyse des aus den Interviews erhaltenen Materials wurde mit Hilfe der Inhaltsanalyse durchgeführt. Die Antworten der Befragten wurden verglichen und z.B. nach Ähnlichkeiten und Unterschieden wurde gesucht.

In der Forschung wurde es klar, dass Bilingualismus die Arbeit des Übersetzers sowohl fördern als auch erschweren kann. Bilingualismus kann z.B. vielerlei Herausforderungen für den Übersetzer verursachen, wie die oben erwähnte Interferenz. Es wurde auch bemerkt, dass die Herausforderungen folgend aus dem Bilingualismus oft unbemerkt sind und dem Übersetzer selbst sich deren nicht immer bewusst ist. Nach den Ergebnissen der Forschung, kommt Interferenz nicht immer aus der starken Sprache zu der schwächeren Sprache vor, sondern es kann auch in der anderen Richtung vorkommen. Aufgrund der geringen Größe der Arbeit sind die Ergebnisse jedoch nicht absolut. Um genauere Ergebnisse zu erhalten, wäre es interessant, die Forschung in größerem Umfang durchzuführen.

Schlüsselwörter: Bilingualismus, Übersetzen, Interferenz, Inhaltsanalyse

Die Originalität dieser Publikation wurde mit Turnitin OriginalityCheck überprüft.

TIIVISTELMÄ

Isabel Azzola: Kääntäjän kaksikielisyydestä johtuvia käännöshaasteita – Haastattelu saksa-suomi-kaksikielisten käännöstieteen opiskelijoiden kanssa
Kandidaatintutkielma
Tampereen yliopisto
Kielten tutkinto-ohjelma, saksan opintosuunta
Toukokuu 2021

Tässä kandidaatintutkielmassa tutkitaan kääntäjän kaksikielisyyttä ja sen mahdollisia vaikutuksia kääntämiseen. Kaksikielisyyks on laaja käsite, jota on vaikea määritellä vain yhdellä tavalla. Tutkimuksen teoriaosassa kyseiselle käsitteelle pyrittiin löytämään määritelmä ja tarkentamaan, mitä käsitteellä tarkoitetaan kyseisessä tutkielmassa. Tutkielman tarkoituksena oli siis selvittää, vaikuttaako kääntäjän kaksikielisyyks kääntämisprosessiin. Tutkielmassa pyrittiin myös selvittämään, ovatko mahdolliset vaikutukset positiivisia vai negatiivisia. Tutkielma pyrkii vastaamaan seuraaviin kysymyksiin:

1. Mitä vaikutuksia kääntäjän kaksikielisyydellä on kääntämiselle?
2. Ovatko kaksikielisyydestä johtuvat vaikutukset suotuisia vai haitallisia kääntämiselle?

Tutkielman teoriaosassa määriteltiin tutkielman kannalta tärkeitä käsitteitä, kuten kaksikielisyyks, interferenssi ja kääntäjän kompetenssit. Interferenssi on tässä tutkielmassa keskeinen käsite, sillä se liittyy vahvasti kaksikielisten kielenkäyttöön ja siten myös kääntämiseen. Interferenssillä tarkoitetaan yleensä kaksikielisen vahvemmasta kielestä heikompaan kieleen siirtyviä rakenteita. Tutkielman hypoteesi onkin, että interferenssillä on haasteita lisäävä vaikutus kaksikielisen kääntäjän kääntämiseen.

Tutkimusaineistoa varten haastateltiin kolmea käännöstieteen opiskelijaa Tampereen yliopistosta. Haastateltavat olivat kaikki suomi-saksa-kaksikielisiä. Haastattelut suoritettiin Zoomissa internetin välityksellä. Haastatteluista saadun materiaalin analysointi toteutettiin sisällönanalyysin avulla. Haastateltavien vastauksia vertailtiin ja niistä pyrittiin etsimään muun muassa yhtäläisyyksiä ja eroavaisuuksia.

Tutkimuksessa selvisi, että kaksikielisyyks saattaa sekä edistää että hankaloittaa kääntäjän työtä. Kaksikielisyydestä voi esimerkiksi aiheutua kääntäjälle monenlaisia eri haasteita, kuten edellä mainittu interferenssi. Huomattiin myös, että kaksikielisyydestä johtuvat haasteet ovat usein huomaamattomia eikä kääntäjä ole välttämättä itse aina edes tietoinen niistä. Tutkielman tulosten mukaan, interferenssiä ei esiinny aina pelkästään vahvasta kielestä heikompaan, vaan sitä voi ilmetä myös toiseen suuntaan. Tutkielman pienimuotoisuudesta johtuen tulokset eivät ole kuitenkaan ehdottomia. Tarkempien tulosten saamiseksi tutkimus olisi mielenkiintoista suorittaa laajemmassa mittakaavassa.

Avainsanat: kaksikielisyyks, kääntäminen, interferenssi, sisällönanalyysi

Tämän julkaisun alkuperäisyys on tarkastettu Turnitin OriginalityCheck –ohjelmalla.

Inhaltsverzeichnis

1 EINLEITUNG.....	1
2 BILINGUALISMUS.....	2
2.1 Zum Begriff Bilingualismus.....	3
2.2 Ebene des Bilingualismus.....	3
2.3 Interferenz.....	5
3 ÜBERSETZEN.....	7
3.1 Elemente und Untertypen des Übersetzens.....	7
3.2 Übersetzungskompetenz.....	9
4 FORSCHUNGSMATERIAL UND -METHODE.....	10
5 ANALYSE.....	12
5.1 Hintergrunddaten.....	12
5.2 Analyse der Hintergrundfragen 1-2.....	13
5.3 Analyse der Fragen 3-4.....	14
5.4 Analyse der Fragen 5-7.....	16
5.5 Ergebnisse.....	20
6 ZUSAMMENFASSUNG.....	21
Literaturverzeichnis.....	23
Anhang 1: Interviewfragen auf Finnisch.....	25
Anhang 2: Interviewfragen auf Deutsch.....	26
Suomenkielinen lyhennelmä.....	27

1 EINLEITUNG

Bilingualismus ist kein neues oder vorübergehendes Phänomen. Bilingualismus (wird später in der Arbeit definiert, siehe Kapitel 2) gibt es seit Ewigkeiten. Aufgrund der Globalisierung, Migration und des zunehmenden Fremdsprachenunterrichts wächst die Zahl des Bilingualen noch weiter. (Dewaele, Housen & Wei 2003, 1.) Es gibt Bilingualismus in der ganzen Welt, auf allen sozialen Ebenen und in allen Altersgruppen (Grosjean 2010, 1). Bilingualismus spielt in der heutigen Gesellschaft eine sehr große Rolle, weil mehr als die Hälfte der Bevölkerung der Welt bilingual ist (Mahootian 2019, 3). Dies macht Bilingualismus ein sehr wichtiges und relevantes Forschungsthema.

In dieser Arbeit wird versucht herauszufinden, ob der Bilingualismus des Übersetzers¹ Auswirkungen auf den Übersetzungsprozess hat. Es wird auch aufgeklärt, ob die Auswirkungen des Bilingualismus positiv oder negativ sind, falls es Auswirkungen gibt. Das Ziel ist es daher herauszufinden, ob Bilingualismus das Übersetzen begünstigt oder behindert. Die Hypothese der Verfasserin ist, dass die dominante Sprache des bilingualen Übersetzers das Übersetzen durch Interferenz behindert. Dies ist das Gegenteil von dem, was häufig gedacht ist, dass der Bilingualismus nur hilft und begünstigt das Übersetzen.

Das Material dieser Arbeit besteht aus Interviews, die mithilfe einer Inhaltsanalyse analysiert werden. Die Befragten sind Deutsch-Finnisch bilingualen und Studenten von Translationswissenschaft an der Universität Tampere. Durch die Befragung von Bilingualen über ihre Übersetzungserfahrungen und der Analyse ihrer Antworten wird versucht, eine Antwort auf die Forschungsfragen dieser Arbeit zu finden. Die Forschungsfragen sind die folgende:

1. Welche Auswirkungen hat der Bilingualismus des Übersetzers auf das Übersetzen?
2. Begünstigen oder behindern die Auswirkungen des Bilingualismus das Übersetzen?

Diese Bachelorarbeit wurde durch das Interesse an Bilingualismus der Verfasserin motiviert. Es gibt unzählige Untersuchungen zum Bilingualismus und Übersetzen. Einige gute Beispiele für Arbeiten, die Bilingualismus untersuchen, sind die Masterarbeiten von Maija Lepistö (2020) und Janne Funk (2017) von der Universität Tampere. Beide Arbeiten konzentrieren sich auf Bilingualismus und Dolmetschen, während diese Arbeit auf das Übersetzen eingeht. Man könnte leicht denken, dass das Übersetzen für eine bilinguale Person einfacher wäre als für eine Person, die nicht bilingual ist. Diese Vermutung kann auf die Denkart zurückzuführen sein, dass für eine erfolgreiche Übersetzung nur

¹ In dieser Arbeit wird das generische Maskulinum, das alle Geschlechter umfasst, verwendet.

Kenntnisse in zwei Sprachen erforderlich sind, obwohl in Wirklichkeit auch viele andere Fähigkeiten erforderlich sind. Diese werden später in der Arbeit vorgestellt (siehe Kapitel 3.2).

Die Struktur dieser Bachelorarbeit ist die folgende. Kapitel 2 befasst sich mit dem Begriff Bilingualismus und seinen vielfältigen Definitionen. Unterkapitel 2.3 wird auch Licht auf das Phänomen Interferenz werfen. In Kapitel 3 wird der Begriff Übersetzen erläutert, während in Unterkapitel 3.2 die Kompetenzen eines Übersetzers behandelt werden. Kapitel 4 wird in Kürze das Material und die Forschungsmethode dieser Arbeit vorstellen. Kapitel 5 konzentriert sich auf die Analyse dieser Arbeit und schließlich fasst Kapitel 6 die Arbeit zusammen.

2 BILINGUALISMUS

In diesem Kapitel wird untersucht, was Bilingualismus bedeutet und wie dieser Begriff aus Sicht der Translationswissenschaft definiert werden kann. Das erste Unterkapitel (siehe Kapitel 2.1) befasst sich mit Bilingualismus im Allgemeinen und Problemen bei der Definition des Begriffs. Im zweiten Unterkapitel (siehe Kapitel 2.2) werden einige Ebene des Bilingualismus vorgestellt. Das letzte Unterkapitel (siehe Kapitel 2.3) konzentriert sich auf den Begriff Interferenz.

Bilingualismus ist ein weit gefasster Begriff, und im Laufe der Jahre wurden mehrere Definitionen erstellt, um diesen zu erklären. Die Definitionen können sich überlappen und sehr unterschiedlich sein. (Mahootian 2019, 1.) In diesem Kapitel wird auch ein Phänomen vorgestellt, mit dem sich viele Bilinguale häufig konfrontiert sehen: Interferenz.

Bilingualismus wird bereits seit langem untersucht, beispielsweise auf dem Gebiet der Psychologie, der Pädagogik und der Linguistik. Dieser Begriff wurde aus einer Vielzahl unterschiedlicher Perspektiven definiert. Die verschiedenen Definitionen können sich auch überlappen und miteinander verflochten werden. Bilingualismus ist daher ein sehr facettenreicher Begriff. (Mahootian 2019, 1.)

Bilingualismus entsteht, wenn Kulturen, Nationen und bedingt durch diese verschiedenen Sprachen miteinander in Kontakt kommen (Mahootian 2019, 2). Mit Sprachen, die miteinander in Kontakt kommen, ist eigentlich gemeint, dass Menschen, die verschiedene Sprachen sprechen, miteinander in Kontakt kommen (Wei 2012, 29). Bilingualismus ist kein neues Phänomen. Historisch gesehen sind verschiedene Sprachen zum Beispiel durch Kriege, Kolonialisierung und Migration miteinander in Kontakt gekommen. Heutzutage wird Bilingualismus häufiger durch Arbeitsmigration oder schon in der Kindheit durch eine bilinguale Familie entwickelt. (Mahootian 2019, 2.)

2.1 Zum Begriff Bilingualismus

Im einfachsten Fall kann Bilingualismus als Kenntnis von zwei Sprachen definiert werden (Mahootian 2019, 4). Dies ist jedoch eine sehr weit gefasste Definition, die Probleme verursachen kann. Die meisten Personen können zwei verschiedene Sprachen, zumindest auf einer bestimmten Ebene. Basierend auf dieser Definition wäre fast jeder bilingual. Damit diese Definition genauer und verwendbarer wäre, sollte eine Ebene definiert werden, auf der die Sprachkenntnisse vorhanden sein müssen. Im Gegensatz hierzu, gibt es auch sehr enge Definitionen für Bilingualismus, wonach nur wenige tatsächlich bilingual wären und viele von der Definition ausgeschlossen würden. Zum Beispiel schrieb Bloomfield (1933, 56), dass Bilingualismus ist, wenn eine Person zwei Sprachen wie eine Muttersprache beherrscht. Dies ist eine sehr enge Definition. Um diese Schwierigkeiten zu vermeiden, kann der Begriff Bilingualismus durch Messung verschiedener Merkmale besser definiert und eingegrenzt werden. Diese Merkmale können beispielsweise das Alter sein, in dem die Sprachen gelernt werden, oder die Art und Weise (zum Beispiel gleichzeitig oder nacheinander), in der die Sprachen erworben werden. Dieses wird etwas später in dieser Arbeit besser erläutert (siehe Kapitel 2.2).

Bevor es wird auf die verschiedenen Definitionen des Bilingualismus konzentriert, muss zwischen gesellschaftlichem und individuellem Bilingualismus unterschieden werden. In dem gesellschaftlichen Bilingualismus liegt der Schwerpunkt auf den Sprachen in einer bestimmten Gesellschaft oder Gemeinschaft und den Beziehungen dieser Sprachen untereinander. Individueller Bilingualismus konzentriert sich auf die Sprachen, die den einzelnen Personen bekannt sind (Baetens Beardsmore 1986, 4.), und darauf wird auch in dieser Arbeit eingegangen.

2.2 Ebene des Bilingualismus

Bilingualismus kann beispielsweise in verschiedene Ebenen unterteilt werden, die im Folgenden vorgestellt werden. Erstens kann Bilingualismus in frühen und späten Bilingualismus unterteilt werden. Mit frühem Bilingualismus ist gemeint, wenn man zwei Sprachen in der Kindheit, ungefähr vor dem 11. Lebensjahr lernt. Später Bilingualismus bedeutet, dass die zweite Sprache später im Leben, nach dem 11. Lebensjahr, gelernt wird. (Baetens Beardsmore 1986, 28.) Trotzdem wird das Alter, das definiert, ob die Art der Bilingualismus früh oder spät ist, unter Forschern immer noch diskutiert, und verschiedene Forscher erwähnen in ihren Studien unterschiedliche Altersstufen, von denen einige als nächstes vorgestellt werden. Zum Beispiel ist Moradi (2014, 108) der Meinung, dass beide Sprachen vor dem 8. Lebensjahr gelernt werden müssen, um die Kriterien für frühen

Bilingualismus zu erfüllen. Laut Mahootian (2019, 10) beträgt das Alter sieben Jahre. Im Allgemeinen liegt der ideale Zeitraum für den Erwerb von zwei Sprachen nach Ansicht vieler Forscher zwischen dem Alter von zwei Jahren und der Pubertät (Mahootian 2019, 8).

Zweitens kann früher Bilingualismus noch einmal in zwei Untertypen unterteilt werden; simultaner und sukzessiver Bilingualismus. Mit simultanem Bilingualismus ist das Phänomen gemeint, bei dem ein Kind zwei Sprachen simultan, also von Geburt an gleichzeitig lernt. Diese Art von Bilingualismus ist bei Kindern üblich, deren Eltern verschiedene Nationalitäten haben und daher in der Familie zwei verschiedene Sprachen gesprochen werden. (Barth 2013, 5.) Während sukzessiver Bilingualismus ist, wenn die zweite Sprache zu einem späteren Zeitpunkt als die erste Sprache gelernt wird, aber bevor das Kind die Pubertät erreicht (Mahootian 2019, 14). In sukzessivem Bilingualismus kennt das Kind bereits eine Sprache und hat eine einsprachige, monolinguale, Lebensphase mit nur dieser einen Sprache verbracht, bevor die zweite Sprache eingeführt wird. (Kannwischer 2008, 16.) Die folgende Abbildung zeigt die Unterteilung des Begriffs Bilingualismus, wie oben erläutert.

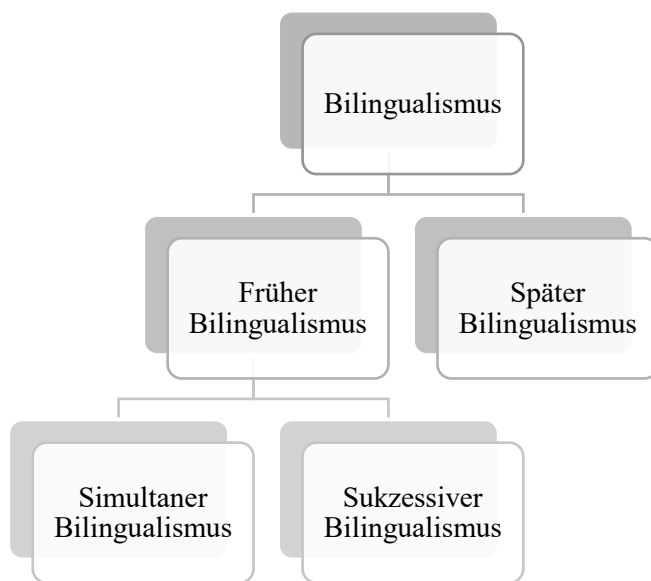


Abbildung 1. Unterteilung des Bilingualismus nach Erwerbsart nach Baetens Beardsmore (1986, 28), gestaltet von IA.

Auch die Methode, mit der die Sprachen gelernt wurden, spielt eine Rolle. Ein Kind kann sich die beiden Sprachen beispielsweise zu Hause ohne formellen Unterricht erwerben. In diesem Fall ist das Lernen natürlich, genau wie beim Erwerb einer Muttersprache. Die zweite Methode besteht darin, eine Sprache durch systematischen Unterricht zu lernen, beispielsweise in der Schule. Bilingualismus erworben durch die erste Methode wird als natürlicher und die andere als sekundärer Bilingualismus

bezeichnet. (Baetens Beardsmore 1986, 8.) Sekundärer Bilingualismus kann auch als gesteuerter Bilingualismus bezeichnet werden (Barth 2013, 6).

Bilingualismus kann auch in ausgewogenen und dominanten Bilingualismus unterteilt werden. Ausgewogener Bilingualismus bedeutet, dass die Kompetenz in beiden Sprachen auf demselben Niveau liegt und daher ausgewogen ist, während im dominanten Bilingualismus die Kompetenz in der einen oder anderen Sprache auf einem höheren Niveau liegt. (Hammer 1999, 18.) Oft ist eine der beiden Sprachen dominanter, da es sehr schwierig ist, beide Sprachen auf demselben Niveau zu halten. Nur sehr wenige Personen sind tatsächlich ausgewogene Bilinguale, die meisten Bilingualen sind in einer Sprache dominanter. Die Dominanz einer Sprache hängt weitgehend von der Umgebung der Bilingualen ab. Die Sprache, die das Kind zu Hause, in der Schule und mit seinen Freunden spricht, hat Einfluss darauf, welche Sprache dominant wird. In der Kindheit könnte beispielsweise die Sprache, die ein Kind im Haushalt hört, dominant sein, während mit zunehmendem Alter die Sprache der Gesellschaft dominanter wird. Auch im Laufe der Zeit bleibt das Kompetenzniveau in beiden Sprachen selten konstant und kann sich daher im Laufe des Lebens ändern. (Hammer 1999, 19.) Damit verbunden sind einige Herausforderungen, zum Beispiel Interferenz. Der Begriff Interferenz wird im folgenden Unterkapitel erläutert.

Nach der Berücksichtigung mehrerer Definitionen des Bilingualismus ist meine eigene Vorstellung von Bilingualismus ein früher, natürlich erworbener Bilingualismus. Diese Art des Bilingualismus ist das, worauf ich mich beziehe, wenn ich den Begriff Bilingualismus weiter in dieser Arbeit verwende.

2.3 Interferenz

In diesem Kapitel wird ein Phänomen vorgestellt, das häufig die Kommunikation von Bilingualen beeinflusst, Interferenz. Um den Begriff Interferenz zu erklären, muss zunächst der Begriff Übertragung erläutert werden. Übertragung bedeutet, Strukturen aus einer Sprache, normalerweise der dominanten, beim Schreiben oder Sprechen in den schwächeren Sprachen zu verwenden (Yule 2017, 213).

Übertragung kann weiter in positive und negative Übertragung unterteilt werden. Zum Beispiel, beim Erlernen einer zweiten Sprache kann eine positive Übertragung auftreten, wenn beide Sprachen (die zuvor bekannte und die Sprache, die man lernt), ähnliche Eigenschaften haben und der Lernende die Eigenschaften der ersten Sprache in der zweiten verwendet. Auf diese Weise kann der Lernende von positiver Übertragung beim Erlernen der zweiten Sprachen profitieren. Ein Beispiel für positive Übertragung und ähnliche Eigenschaften in beide Sprachen, könnte sein, wenn beide Sprachen der

Plural eines Wortes dieselbe Weise markieren. Zum Beispiel, mit einem -s am Ende des Wortes. Andererseits tritt eine negative Übertragung auf, wenn sich die übertragbaren Eigenschaften der ersten Sprache von den Eigenschaften der zweiten Sprache unterscheiden. Dies erschwert wiederum das Erlernen der zweiten Sprache. (Yule 2017, 213.)

In dieser Arbeit wird auf negative Übertragung, auch Interferenz genannt (Yule 2017, 213), eingegangen. Bevor auf Interferenz konzentriert wird, ist es wichtig, diese nicht mit Code-Switching zu verwechseln. Mit Code-Switching ist der Wechsel von einer Sprache in eine andere, also von einem „Code“ in eine andere, gemeint. Es kann definiert werden als die Verwendung von zwei oder mehr Sprachen während der mündlichen oder schriftlichen Kommunikation. Es kommt häufig in der Sprache von Bilingualen vor und wird am häufigsten in informellen, ungezwungenen Kontexten verwendet, beispielsweise innerhalb einer Familie. Code-Switching kann auch in zwei Kategorien unterteilt werden: Code-Switching zwischen getrennten Sätzen (*eng. intersentential*) und innerhalb eines Satzes (*eng. intrasentential*), zum Beispiel der Wechsel eines einzelnen Wortes, Präfixes oder Suffixes. (Mahootian, 2019, 57.) Ein Beispiel für Code-Switching innerhalb eines Satzes, zwischen Deutsch und Englisch, könnte sein: „*Bist du tired?*“ Der Satz beginnt auf Deutsch, aber ein Wort ist auf Englisch.

Nach der Erläuterung des Begriffs Code-Switching, wird auf Interferenz konzentriert. Interferenz beim Übersetzen bedeutet, dass zwei Sprachen nicht miteinander vermischt werden, sondern die grammatikalischen Strukturen einer Sprache auf die andere Sprache übertragen werden. Interferenz wird durch intralinguistische (*eng. intra-linguistic*) Faktoren bestimmt, während Code-Switching durch extralinguistische (*eng. extra-linguistic*) Faktoren bestimmt wird. Es wird auch diskutiert, dass Interferenzen unbewusst auftreten, während Code-Switching eine bewusste Entscheidung sein kann, die ein Bilingualer beispielsweise in einem Gespräch trifft. (Baetens Beardsmore 1986, 75.)

Interferenz ist daher die Übertragung intralinguistischer Merkmale. Die Art der Übertragung kann beispielsweise lexikalisch, morphologisch, syntaktisch, phonologisch und pragmatisch sein. Die zweite Sprache, die die entlehnte Struktur empfängt, wird als Empfängersprache (*eng. recipient language*) bezeichnet, während die erste Sprache, aus der die Struktur stammt, als Quell- oder Spendersprache (*eng. source or donor language*) bezeichnet wird (Baetens Beardsmore 1986, 51). In der Translationswissenschaft und auch später in dieser Arbeit werden diese als Zielsprache und Ausgangssprache bezeichnet. Ein Beispiel für eine entlehnte Struktur aus dem Deutschen ins Englische könnte sein: „*Gestern habe ich Ball gespielt.*“ → „*I have played ball yesterday.*“ Hier wurde die deutsche Satzstruktur in den englischen Satz übertragen. Der richtigen Struktur auf Englisch sollte sein: „*I played ball yesterday.*“ (Glottopedia.)

Die Häufigkeit, mit der ein Bilingualer beiden Sprachen verwendet, kann sich auch auf die Übertragung auswirken. Die weniger verwendete Sprache weist eher Interferenz- oder Entlehnungselemente auf als die häufiger verwendete. (Baetens Beardsmore 1986, 61.) Die Sprache, die seltener verwendet wird, ist normalerweise auch die schwächere Sprache. Man könnte also sagen, dass Interferenz in der schwächeren Sprache auftritt, mit Elementen aus der stärkeren. Es scheint auch, dass Interferenzen bei dem späten Bilingualismus häufiger auftreten als bei dem frühen, simultanen Bilingualismus (Baetens Beardsmore 1986, 83).

3 ÜBERSETZEN

In diesem Kapitel wird der Begriff Übersetzen definiert (siehe Kapitel 3.1). Es ist wichtig, zwischen den Begriffen Übersetzen und Übersetzung zu unterscheiden. Mit Übersetzen ist der eigentliche Übersetzungsprozess gemeint, während die Übersetzung das fertige Produkt des Übersetzungsprozesses ist. Diese können auch als Translation (Prozess) und Translat (Produkt) bezeichnet werden. Da sich diese Bachelorarbeit mit den Auswirkungen des Bilingualismus auf den Übersetzungsprozess befasst, wird in diesem Kapitel auf den Begriff Übersetzen konzentriert. Darüber hinaus werden in diesem Kapitel (siehe Kapitel 3.2) auch die Kompetenzen eines Übersetzers behandelt.

3.1 Elemente und Untertypen des Übersetzens

Eine grundlegende Definition des Übersetzens ist der Prozess der Übertragung von geschriebenem Text aus einer Sprache in eine andere Sprache. Basierend auf dieser Definition sind die drei Kernelemente des Übersetzens die folgenden:

1. geschriebener Text
2. Übertragung
3. Aus einer Sprache in eine andere.

Von diesen drei Elementen ist geschriebener Text besonders wichtig, da das Übersetzen spezifisch geschriebenen Text überträgt. Mündliche Übertragung von einer Sprache in eine andere ist Dolmetschen, nicht Übersetzen. (Colina, 2015, 3.) Der Begriff Dolmetschen wird jedoch nicht näher erläutert, da sich diese Arbeit auf das Übersetzen konzentriert.

Zusätzlich zu diesen drei oben genannten Elementen kann ein viertes Element hinzugefügt werden, nämlich Entsprechung zum Ausgangstext. Damit der Zieltext als Übersetzung betrachtet werden

kann, ist eine gewisse Ähnlichkeit oder Entsprechung mit dem Ausgangstext erforderlich. (Colina 2015, 12.) Diese Ähnlichkeit mit dem Ausgangstext wird in der Translationswissenschaft auch als Äquivalenz bezeichnet und es gibt verschiedene Arten von Äquivalenz, zum Beispiel semantische oder pragmatische Äquivalenz (Colina 2015, 16). Äquivalenz ist ein komplexes Konzept, das beispielsweise sprachliche, textuelle und kulturelle Aspekte des Ausgangstextes umfasst, die vor dem Übersetzen des Ausgangstextes in den Zieltext berücksichtigt werden müssen (Neubert 2000, 11). Alle diese Aspekte müssen berücksichtigt und miteinander verknüpft werden, um eine äquivalente Übersetzung zu erstellen. Dazu benötigt ein Übersetzer Transferkompetenz, die später in diesem Kapitel erläutert wird. (Neubert 2000, 12.)

Als nächstes wird darauf eingegangen, wie ähnlich, oder äquivalent, die beiden Texte dann sein sollten, damit der Zieltext als Übersetzung betrachtet wird. Das hängt von der Art des zu übersetzenden Textes ab. Einige Texte können freier übersetzt werden, während andere fast wörtlich übersetzt werden müssen. Colina (2015, 13) beschreibt ein Kontinuum der Korrespondenz (*eng. The correspondence continuum*) mit Beispielen verschiedener Texte und verschiedenen Korrespondenzniveaus ihrer Zieltexte. Einige der Zieltexte im Kontinuum sind überhaupt keine Übersetzungen, sondern Anpassungen der Ausgangstexte. Im Kontinuum sind interlineare Übersetzungen dem Ausgangstext am nächsten und weisen daher die höchste Ähnlichkeit auf. Ein Beispiel für diese Art der Übersetzung wären einige Auflagen der Bibel. Im Gegensatz dazu befindet sich am anderen Ende des Kontinuums beispielsweise eine Anpassung eines Romans für das Fernsehen. Dies wäre insbesondere eine Anpassung, da die Ähnlichkeit zwischen den beiden Texten sehr gering ist.

Christiane Nord hat Übersetzungen in zwei Typen unterteilt, dokumentarische und instrumentelle Übersetzungen. Diese haben mit dem Zweck des Zieltexts zu tun. Dokumentarische Übersetzungen werden als Übersetzungen gekennzeichnet und dienen normalerweise dazu, die Leser des Zieltextes über einen bestimmten Aspekt des Ausgangstextes zu informieren oder diesen Aspekt hervorzuheben, beispielsweise lexikalische Merkmale des Textes. Um die Merkmale des Ausgangstextes zu übermitteln, muss der Zieltext beispielsweise eine wörtliche oder eine interlineare Übersetzung sein. Während instrumentelle Übersetzungen können die gleichen Funktionen haben wie nicht übersetzte Texte. Die übertragen die Nachricht in der Zielsprache, aber die Struktur der Übersetzung muss nicht genau der gleichen grammatikalischen Struktur im Ausgangstext folgen. (Nord 1997, 52.)

Nachdem beide äußersten Enden vorgestellt wurden, befindet sich in der Mitte des Kontinuums die Übersetzung, die in zwei Untertypen unterteilt ist: wörtliche und freie Übersetzung. Ein Beispiel für eine wörtliche Übersetzung wäre eine Geburtsurkunde, da es sich um ein offizielles Dokument

handelt und daher genau übersetzt werden sollte. Eine freiere Übersetzung wäre dagegen beispielsweise ein Gedicht. (Colina 2015, 13.) Das Verständnis des Kontinuums hilft dabei, die Definition einer Übersetzung und die Lösungen zu verstehen, die Übersetzer bei dem Übersetzen eines bestimmten Texttyps treffen.

3.2 Übersetzungskompetenz

Dieses Unterkapitel konzentriert sich auf Übersetzungskompetenz. Übersetzungskompetenz ist in Bezug auf das Thema dieser Arbeit sehr wichtig. Es ist wichtig zu klären, welche Eigenschaften und Fähigkeiten ein Übersetzer benötigt, um in seinem Beruf erfolgreich zu sein. Man könnte denken, dass ein guter Übersetzer nur die Kenntnis von zwei Sprachen braucht, aber in Wirklichkeit umfasst Übersetzungskompetenz viel mehr als nur Sprachkenntnisse (Neubert 2000, 5). Genau wie beim Bilingualismus früher in dieser Arbeit, definieren verschiedene Quellen und verschiedene Fachleute auch die Kompetenzen eines Übersetzers unterschiedlich.

Beispielsweise hat der EMT-Rat (European Master's in Translation) der Europäischen Kommission im Jahr 2017 festgelegt, dass die Übersetzungskompetenz fünf Hauptkompetenzbereiche umfasst. Diese sind Sprache und Kultur, Übersetzen, Technologie, Persönliche und Interpersonelle Kompetenz und Dienstleistungskompetenz. Als Beispiel, die Kompetenzen, die unter dem Titel „Übersetzen“ präsentiert werden, sind sehr konkret und umfangreich. Unter diesem Titel gibt es 14 verschiedene Schritte oder Punkte, die der Übersetzungsstudent beherrschen sollte, um in diesem Bereich kompetent zu sein. Das als nächstes präsentierte Beispiel ist der erste Punkt unter der Hauptkompetenzbereich „Übersetzen“:

„Die Studierenden sind in der Lage...einen Ausgangstext zu analysieren, potenzielle textuelle und kognitive Schwierigkeiten zu erkennen und einzuschätzen, welche Strategien und Ressourcen für eine adäquate, den Kommunikationserfordernissen entsprechende Übertragung erforderlich sind.“ (Europäische Kommission 2017.)

Laut Colina (2015, 32) sind die drei Hauptkompetenzen, die für eine erfolgreiche Übersetzung erforderlich sind,

1. Sprachliche Kompetenz
2. Allgemeine und kulturelle Kenntnis (auch Fachkenntnis)
3. Transferkompetenz.

Mit Transferkompetenz (*eng. transfer competence*) ist das Verständnis dafür gemeint, was eine Übersetzung erfordert, wie zum Beispiel der Grad der Äquivalenz, der zwischen einem Ausgangs- und einem Zieltext erforderlich ist (Colina 2015, 32). Neubert (2000, 12) definiert Transferkompetenz als die Fähigkeit des Übersetzers, die zuvor diskutierten Aspekte eines Ausgangstextes (sprachliche, textuelle und kulturelle Aspekte) zusammenzufügen. Es ist auch eine wichtige Eigenschaft eines Übersetzers, sich seiner eigenen Fähigkeiten bewusst zu sein. Ein Übersetzer muss manchmal bewerten, ob er für einen bestimmten Übersetzungsauftrag geeignet ist oder ob dieser von einer anderen Person durchgeführt werden sollte. Ein Beispiel könnte eine Situation sein, in der die Übersetzung spezielles Fachwissen erfordert, das der Übersetzer nicht besitzt und nicht durch Recherche erwerben kann, da zum Beispiel eine gewisse Ausbildung in diesem Bereich erforderlich ist, um das Fachgebiet zu verstehen. (Colina 2015, 32–33.)

Neben diesen drei Hauptkompetenzen gibt es noch weitere, da das Übersetzen als Beruf an sich komplex ist (Neubert 2000, 4). Die Sprache ändert sich im Laufe der Zeit ständig. Beispielsweise können sich die Bedeutungen von Wörtern ändern und alte Wörter haben in einem anderen Zeitraum neue Bedeutungen. Ein Beispiel hierfür ist das Wort „Netz“, das jetzt mehrere Bedeutungen (zum Beispiel, Internet und Fischernetz) hat als zuvor, als das Internet noch nicht existierte. (Ojutkangas, Larjavaara, Miestamo & Ylikoski 2017, 213.) Daher hat ein Übersetzer auch nie ausgelernt, sondern er muss ständig recherchieren, lernen und sich an die Veränderungen seiner Arbeitssprachen anpassen. Bei der Recherche und Suche nach neuen Wörtern und Ausdrücken, zum Beispiel, benötigen Übersetzer auch Kreativität. (Neubert 2000, 4.) Eine weitere wichtige Eigenschaft, die mit der Änderung der Sprache zusammenhängt, ist Flexibilität. Eine Übersetzungslösung, die zu einem bestimmten Zeitpunkt gut war, ist zu einem anderen Zeitpunkt möglicherweise nicht mehr geeignet, beispielsweise weil sich die Bedeutungen von Wörtern mit der Zeit ändern, wie oben erläutert, und der Übersetzer muss anders vorgehen. (Neubert 2000, 5.) Neubert (2000, 6) hat außerdem die Übersetzungskompetenz in fünf Unterkategorien unterteilt: Sprachkompetenz, Textkompetenz, Fachkompetenz, Kulturkompetenz und Transferkompetenz. Die letztere wurde weiter oben in diesem Kapitel beleuchtet, aber auf die übrigen Kategorien wird in der vorliegenden Arbeit nicht näher eingegangen.

4 FORSCHUNGSMATERIAL UND -METHODE

In diesem Kapitel werden das in dieser Arbeit verwendete Material und die Methode kurz vorgestellt. Es gibt qualitative und quantitative Forschungsmethoden. Qualitative Forschung bietet die Möglichkeit, die Erfahrungen der Probanden zu vorstellen und analysieren, wie beispielsweise bei

Interviews der Fall ist. Bei quantitativer Forschung liegt der Schwerpunkt eher auf der statistischen Seite. Diese Art der Forschung kann helfen, zum Beispiel das Ausmaß eines Phänomens herauszufinden, beispielsweise mit einem Fragebogen. (Hirsjärvi & Hurme 2008, 27.) Auf das letztere wird es nicht mehr eingegangen, da sich diese Arbeit auf qualitative Methoden konzentriert.

Das Material dieser Forschung wird durch Interviews erworben. Als Interviewtyp dient ein halbstrukturiertes Interview. In einem halbstrukturierten Interview ist ein Teil des Interviews festgelegt, also strukturiert, aber nicht alles. Zum Beispiel, in dieser Forschung wurden die Interviewfragen im Voraus festgelegt, aber die Befragten konnten die frei beantworten. (Hirsjärvi & Hurme 2008, 47.) Während in einem Formularinterview sind die Antworten ebenfalls festgelegt und der Befragte eine (oder mehrere) auswählen muss (Hirsjärvi & Hurme 2008, 45). Jede Forschungsmethode hat Vor- und Nachteile, auch bei Interviews. Nachteile des Interviews sind zum Beispiel, dass das Transkribieren viel Zeit nimmt und die Befragten im Moment des Interviews möglicherweise sich nicht an alles erinnern, was sie zu dem Thema sagen möchten. Vorteile des Interviews sind, dass durch ein Interview die Gesichtsausdrücke und die Körpersprache der Befragten sichtbar sind, was bei der Interpretation der Antworten hilfreich sein kann. Während eines Interviews ist es auch einfach, zusätzliche oder präzisierende Fragen zu stellen. (Hirsjärvi & Hurme 2008, 35.) Diese machen das Interview zu einer sehr flexiblen Methode, was der Grund ist, dass es für diese Forschung ausgewählt wurde. Aufgrund der Covid-19-Situation wurden die Interviews online, über das Videoanrufprogramm Zoom durchgeführt. Die Interviews wurden alle im März 2021 durchgeführt und dauerten jeweils etwa 20 Minuten.

Die Befragten sind alle Deutsch-Finnische Bilinguale und Studenten von Translationswissenschaft an der Universität Tampere. Die Befragten haben alle schon seit 2-3 Jahren Translationswissenschaft an der Universität studiert. Die Interviewfragen sind für jeden Befragten gleich (siehe Anhang 1 und 2). Abhängig von den Antworten der Befragten während des Interviews können auch andere, ergänzende Fragen gestellt werden, um genügend Material zu erhalten.

Die Interviews wurden transkribiert und mithilfe der Inhaltsanalyse analysiert. Eine Inhaltsanalyse hilft, das Material zu klären, um deutliche Schlussfolgerungen aus dem untersuchenden Thema zu ziehen (Tuomi & Sarajärvi 2018, 90). Mit der Analyse wird versucht, Antworten auf die Forschungsfragen dieser Arbeit zu finden. Die Fragen werden hier noch einmal wiederholt, um Klarheit, bevor mit der Analyse begonnen wird. Die Forschungsfragen dieser Arbeit sind nochmal:

3. Welche Auswirkungen hat der Bilingualismus des Übersetzers auf das Übersetzen?
4. Begünstigen oder behindern die Auswirkungen des Bilingualismus das Übersetzen?

5 ANALYSE

Dieses Kapitel konzentriert sich auf die Analyse der Interviews und auf die Diskussion der erhaltenen Antworten und Ergebnisse. Auch Beispiele aus den Interviews werden vorgestellt. Im ersten Unterkapitel (siehe Kapitel 5.1) werden einige Hintergrunddaten der Befragten und die Interviewfragen vorgestellt. Im zweiten Unterkapitel (siehe Kapitel 5.2) werden die Antworten der Befragten analysiert und verglichen, um eine Antwort auf die Forschungsfrage zu finden.

5.1 Hintergrunddaten

Wie bereits oben erwähnt, sind alle die Befragten Studenten an der Universität Tampere. Sie sind alle Deutsch-Finnische Bilinguale und haben im Rahmen ihres Studiums schon seit 2-3 Jahren Texte übersetzt. Deshalb sind sie für eine kleine Forschung, wie diese Bachelorarbeit, geeignet. Die Befragten identifizieren sich alle als weiblich und alle studieren Vollzeit. Sie sind auch altersmäßig nicht weit auseinander, die Befragte A ist 22 Jahre alt und die Befragten B und C sind 21 Jahre alt. Die Befragten A und B haben die finnische Staatsangehörigkeit, aber die Befragte C hat die deutsch-finnische doppelte Staatsangehörigkeit. Diese Daten sind zur Verdeutlichung in der folgenden Tabelle zusammengefasst.

	Alter	Geschlecht	Beruf	Staatsangehörigkeit
Befragte A	22	weiblich	Student	finnisch
Befragte B	21	weiblich	Student	finnisch
Befragte C	21	weiblich	Student	deutsch-finnisch

Tabelle 1. Hintergrunddaten der Befragten.

Wie aus der Tabelle hervorgeht und im obigen Abschnitt erläutert, handelt es sich bei den Befragten um eine ziemlich homogene Gruppe. Dies könnte sich auf die Ergebnisse dieser Arbeit auswirken, da sie nicht so vielseitig sind.

Das Analysekapitel dieser Arbeit ist nach der Kategorie der Interviewfragen unterteilt. Die Kategorien sind die folgenden. Die Interviewfragen 1-2 sind Hintergrundfragen zum Bilingualismus der Befragten. Die Fragen 3-4 sind allgemeine Fragen, zum Beispiel zur Verwendung der Sprachen, die zum Thema führen. Die Fragen 5-7 sind spezifische Fragen zum Thema. Daher sind diese die

kritischsten Fragen bzw. Antworten in Bezug auf die Ergebnisse dieser Arbeit. Schließlich gab die Frage 8 den Befragten die Möglichkeit, etwas zum Thema oder ihrem Bilingualismus hinzuzufügen.

5.2 Analyse der Hintergrundfragen 1-2

Zunächst erklärten die Befragten, wann und wie sie ihren Bilingualismus erworben haben. Bei diesen ersten Fragen waren die Antworten überraschend ähnlich. Alle die Befragten sind in Deutschland geboren und haben dort mehr oder weniger für die meiste Zeit ihrer frühen Kindheit gelebt. Die Befragte A war etwa 5 Jahre alt, Befragte B war etwa 7 Jahre alt und Befragte C war etwa 1,5 Jahre alt, als ihre jeweiligen Familien nach Finnland zogen. Sie erzählten, dass ihre Eltern sorgten, dass sie bereits im jungen Alter sowohl Deutsch als auch Finnisch lernen würden. Beispielsweise erklärte die Befragte C, dass einer ihrer Eltern nur Deutsch und das andere nur Finnisch mit ihr sprach, damit sie beide Sprachen auf dieselbe Weise lernen und nicht einen oder den anderen besser beherrschen würde. Dies ist sehr häufig und auch empfohlen, denn es ist die beste Vorgehensweise, das Wachstum des Kindes als bilingual zu unterstützen (Korpilahti 2007, 28). Die Befragte A hat einen finnischen Elternteil und einer einer anderen Nationalität (weder deutsch noch finnisch). Die Eltern von der Befragte B sind beide finnisch. Die Befragte C ist die Einzige, die tatsächlich einen deutschen Elternteil und einen finnischen Elternteil hat.

Die zweite Interviewfrage war um die dominante Sprache der Befragten. Ziel war es herauszufinden, ob eine der beiden Sprachen dominanter ist. Der Meinung der Befragten wurde gefragt, aber auch, was die Meinung der Menschen um sie herum, wie z.B. Verwandte und Freunde, über die dominierende Sprache ist. Dies ist wichtig und auch interessant zu wissen, damit man später in der Arbeit herausfinden kann, ob die Sprachdominanz der Befragten die Interferenzen in ihren Übersetzungen beeinflusst. Die Antworten waren auch hier sehr ähnlich, insbesondere bei den Befragten A und C. Beide erzählten, dass Finnisch ihre dominante Sprache ist. Die Befragte A sagte, dass Finnisch schon seit ihrer Kindheit die dominierende Sprache sei. Sie erklärte, dass dies wahrscheinlich daran liegt, dass sie in Finnland zur Schule gegangen ist und auf diese Weise Finnisch die stärkere Sprache geworden ist. Die Befragte C gab eine ähnliche Antwort. Sie auch sagte, dass die Schule der Grund ist, warum Finnisch jetzt stärker, also dominant, ist. Sie sagte auch, dass sie Deutsch ein wenig vergessen hat, da sie in ihrem täglichen Leben meistens Finnisch verwendet. Dies scheint auch logisch zu sein. Wenn man eine Sprache nicht so oft verwendet, wird sein Niveau in dieser Sprache wahrscheinlich ein wenig senken. Beide Befragten A und C erwähnten auch, dass sie zuerst Deutsch gelernt haben und dass diese Sprache in der frühen Kindheit dominanter gewesen sein könnte, aber sie waren nicht sicher, weil sie sich nicht erinnern können. Beide sagten auch, dass ihre

Verwandten und Freunde ihnen zustimmen. Die Antwort der Befragten B war eine Ausnahme. Erstens war sie sich nicht sicher, welche der beiden Sprachen dominanter ist. Sie erzählte, dass es eine schwierige Frage ist und dass sie schon mehrmals darüber nachgedacht hat. Schließlich sagte sie, dass die dominierende Sprache jetzt wahrscheinlich Finnisch ist, weil sie sie mit ihren Eltern und mit der Mehrheit ihrer Freunde spricht. Sie erwähnte jedoch, dass beide Sprachen früher ziemlich ausgewogen waren.

”Mä olen joutunut miettimään tätä usein, mutta kun mä en oikein osaa sanoa sitä... kyllä ehkä se suomi on vähän vahvempi, kun mä puhun sitä kuitenkin kotona mun vanhempien kanssa ja suurimman osan kavereitten kanssa... mutta ennen se olis ollut aika tasavertaista.” Befragte B.

„Ich habe mir darüber oft überlegt, aber ich weiß nicht wirklich... vielleicht ist Finnisch ein bisschen stärker, weil ich es zu Hause mit meinen Eltern und mit den meisten von Freunden spreche...aber vorher wäre es ganz gleichwertig gewesen.“

Interessanterweise sagte Befragte B, dass ihre Eltern denken, dass sie nicht immer richtig Finnisch spricht, was darauf hindeuten würde, dass Deutsch die dominierende Sprache ist. Sie erzählte auch, dass im Gegenteil, wenn sie viel Zeit mit finnischen Freunden verbracht hat, ihre deutschen Freunde bemerken, dass ihr Deutsch nicht mehr so stark ist. Im Verlauf des Interviews stellte sich heraus, dass beide Sprachen ziemlich stark sind und sie nicht unbedingt eine hat, die eindeutig dominiert. Der wahrscheinliche Grund, warum ihr Deutsch immer noch sehr stark ist, abgesehen davon, dass sie fast genauso lange in Finnland lebt wie die beiden anderen Befragten, ist, dass sie eine deutsche Schule in Finnland besucht hat. Ihre dominante Sprache hängt offenbar davon ab, welche sie im Moment mehr verwendet. Dies führt zur nächsten Frage, die sich mit dem täglichen Gebrauch beider Sprachen befasste.

5.3 Analyse der Fragen 3-4

Wie im Anhang zu sehen ist (Frage 3), hatten die Befragten zunächst die Möglichkeit, über ihren täglichen Sprachgebrauch im Allgemeinen zu berichten. Dann wurden spezifischere Fragen gestellt, zum Beispiel, ob sie beide Sprachen täglich verwenden, in welchen Situationen, mündlich oder schriftlich usw. Alle Befragten verwenden täglich beide Sprachen. Alle verwenden Deutsch in ihrem Studium und die meiste Zeit ihrer Freizeit verwenden sie Finnisch. Genauer gesagt, die Befragte A sagte, dass sie während ihres Studiums fast täglich auf Deutsch schreibt und liest und wenn nicht, spricht sie es mit ihren Eltern. Also benutzt sie jeden Tag die Sprache auf die eine oder andere Weise.

Ansonsten verwendet sie meistens Finnisch, zum Beispiel mit ihren Freunden und Geschwistern. Auch die Befragte B verwendet täglich beide Sprachen, sowohl schriftlich als auch mündlich. Sie benutzt Deutsch in ihrem Studium und auch um mit ihren deutschen Freunden zu kommunizieren, also auch in ihrer Freizeit. Finnisch verwendet sie auch in beiden Situationen, formeller im Studium und dann auch in ihrer Freizeit. Auch die Antworten der Befragten C waren ähnlich. Sie benutzt Deutsch fast täglich in ihrem Studium und um mit ihrem Vater und deutschen Verwandten zu kommunizieren, meistens schriftlich mit den letzteren. In einem Teil ihres Studiums sowie in der meisten ihrer Freizeit verwendet sie Finnisch. Deshalb sagt sie, dass sie wahrscheinlich mehr Finnisch verwendet.

Die Antworten auf diese Fragen (2-3) sind in Bezug auf diese Arbeit wichtig, denn wie schon früher erwähnt (siehe Kapitel 2.3), spielt die Häufigkeit der Verwendung der Sprachen eine Rolle beim Auftreten von Interferenzen. Die Sprache, die mehr verwendet wird, zeigt in der Regel weniger Anzeichen von Interferenz oder Entlehnungselemente, verglichen mit der anderen Sprache, die weniger verwendet wird. (Baetens Beardsmore 1986, 61.)

In der vierten Frage wurden die Befragten gefragt, ob ihr Bilingualismus im Allgemeinen Vor- oder Nachteile habe. Sie wurden auch gebeten, konkrete Beispiele für Situationen vorzulegen, in denen ihr Bilingualismus ihr begünstigt oder behindert hat, falls sie welche hatten. Als Vorteil des Bilingualismus erwähnte die Befragte A, dass ihr Bilingualismus beim Erlernen anderer Sprachen in der Schule geholfen hat, da zum Beispiel einige der Strukturen in Englisch oder Swedisch den Strukturen in Deutsch sehr ähnlich sind. Die Befragte B sagte, dass es bei der Arbeitssuche nützlich sei, bilingual zu sein, und im Allgemeinen sagte sie, es sei „schön, mit zwei Kulturen aufzuwachsen“. Die Befragte C hatte fast die gleiche Antwort wie die beiden anderen. Sie sagte, dass Bilingualismus ihr zugutekommt, wenn sie Arbeit sucht und andere Sprache lernt. Sie sagte auch, dass es nützlich gewesen sei, beide Sprachen zu beherrschen, damit sie zwischen ihren Verwandten, die entweder Finnisch oder Deutsch sprechen, dolmetschen könne. Interessant war der von beiden Befragten A und B erwähnte Nachteil. Beide sagten, dass es sich manchmal so anfühlt, als ob sie keine der beiden Sprachen gut beherrschen. Besonders die Befragte A sagte, dass es sich anfühlt, als könne sie sich manchmal nicht ganz fließend erklären, besonders auf Finnisch. Dies ist interessant, weil sie früher erklärt hat, dass Finnisch ihre dominierende Sprache ist, aber hier sagte sie, dass ihr manchmal finnische Wörter fehlen. Als Erklärung sagte sie, dass dies ihrer Meinung nach geschieht, weil sie nicht mit nur einer Sprache aufgewachsen ist.

”Musta tuntuu välillä, että vaikka mä puhun molempia kieliä silleen hyvin, niin koska mä en ole kasvanut pienestä asti pelkästään yhden kielen

kanssa, niin varsinkin Suomessa musta tuntuu välillä, että jos mä haluan selittää jonkun asian niin mä en pysty siihen kunnolla... multa puuttuu aina jotain sanoja ja jos suomalaiset puhuu silleen tosi sujuvasti kaiken, niin musta tuntuu, vaikka mä oon asunut täällä niin kauan, että mä en vieläkään osaa puhua kunnolla.” Befragte A.

”Manchmal fühle ich das, obwohl ich beide Sprachen ziemlich gut spreche, dass weil ich nicht mit nur einer Sprache aufgewachsen bin, vor allem in Finnland, fühle ich manchmal, dass wenn ich etwas erklären möchte, dass ich es nicht richtig machen kann, einige Wörter fehlen immer und wenn Finnen sehr fließend sprechen, fühle ich, obwohl ich hier seit so lange gelebt habe, dass ich immer noch nicht richtig sprechen kann.“

Die Befragte B sagte, dass sie manchmal ein bestimmtes Wort in einer der Sprachen nicht leicht finden kann, wenn sie dieses Wort beispielsweise in der anderen Sprache erworben hat. Die Befragte C erwähnte keine Nachteile des Bilingualismus. Zum Zeitpunkt des Interviews kam ihr zumindest keiner in den Sinn.

5.4 Analyse der Fragen 5-7

In diesem Unterkapitel werden die Antworten auf die für diese Arbeit relevantesten Interviewfragen (siehe Fragen 5-7) analysiert. Die fünfte Frage befasst sich mit den Auswirkungen des Bilingualismus auf das Übersetzen von Texten. Die Befragten wurden gefragt, ob sie einige Auswirkungen bemerkten und wenn ja, welche Art von Wirkungen und ob sie positiv oder negativ waren. Zur Verdeutlichung haben alle Befragten nur Texte an der Universität während ihres Studiums übersetzt und nicht beruflich. Nur die Befragte C erwähnte, dass sie auch einige Texte inoffiziell für Familie und Verwandte übersetzt habe. Die Befragte A erwähnte nur positive Auswirkungen. Sie erklärte, dass Bilingualismus ihr das Übersetzen nur erleichtert habe und dass sie keine Schwierigkeiten habe, in beiden Sprachen den richtigen äquivalenten Begriff zu finden. Auf die Frage, ob sie lieber in eine der beiden Sprachen als in die andere übersetzt, sagte sie jedoch, dass sie es vorziehen würde, vom Deutschen ins Finnische zu übersetzen, weil sie „die Wörter leichter findet“, da Finnisch ihre dominierende Sprache ist. Die Befragte B sagte, dass das Übersetzen für sie einfach und fast automatisch sei. Sie sagte jedoch, dass es schwieriger sei, vom Deutschen ins Finnische zu übersetzen, was darauf hindeuten würde, dass Deutsch ihre stärkere, dominante Sprache sei. Sie

erklärt, dass es einfacher ist, ins Deutsche zu übersetzen ist, weil es ihrer Meinung nach leichter ist, den entsprechenden Begriff eines finnischen Wortes auf Deutsch zu finden, als umgekehrt. In Bezug auf die Strukturen der Sprache erwähnte sie, dass ihre Mutter sie darauf hingewiesen hat, dass sie häufig Strukturen der deutschen Sprache verwendet, wenn sie etwas ins Finnische übersetzt. Dies ist ein Beispiel für Interferenz beim Übersetzen, die in dieser Arbeit wichtig und interessant ist. Interessant ist auch eine andere Sache, die die Befragte B erwähnte. Sie erzählte, dass sie manchmal etwas von Finnisch nach Deutsch (oder umgekehrt) übersetzt für ihren eigenen Gebrauch, um etwas besser zu verstehen. Als Beispiel dafür, sie erwähnte eine Essayfrage, die auf Finnisch schwer zu verstehen war, also übersetzte sie sie auf Deutsch, um die Frage für sich selbst zu klären. Die Befragte C bemerkte auch, dass das Übersetzen für sie einfach ist, da sie in beiden Sprachen einen großen Wortschatz hat. Sie erwähnte aber auch, dass dies manchmal dazu führt, dass sie hastig übersetzt, anstatt sorgfältig nach dem entsprechenden Begriff zu suchen, was sich wiederum negativ auf das Endergebnis auswirken kann. Die Befragte C erwähnte auch, dass sie das Übersetzen einfach findet, auch weil sie „weiß, wie beide Sprachen klingen sollen.“ Dies wird als Sprachgefühl bezeichnet, was bedeutet, ein intuitives Gefühl dafür zu haben, wie eine Sprache richtig verwendet wird (duden.de o.j.).

„Mun on ollut ehkä helpompi kääntää silleen kielenkuuloisesti, kun tietää, että miltä sen periaatteessa kuuluisi kuulostaa.“ Befragte C.

„Es hat für mich vielleicht leichter gewesen, so übersetzen, wie die Sprache klingen soll, denn ich weiß, wie es in Prinzip klingen soll.“

Bei der Analyse der Antworten auf die fünfte Interviewfrage fällt auf, dass die Befragten alle schnell sagten, dass es keine negativen Auswirkungen gab und dass das Übersetzen einfach und mühelos ist. Bei näherer Betrachtung stellten sie jedoch alle einige Herausforderungen fest, die mit dem Übersetzen als ein bilingual verbunden sind. Dies ist wiederum sehr interessant, da Bilinguale diese Herausforderungen anscheinend nicht immer sofort bemerken und möglicherweise nicht einmal erkennen, dass es welche gibt. Dies deutet darauf hin, dass die Herausforderungen sie beim Übersetzen unbewusst beeinflussen können.

Als nächstes wird die Frage 6 analysiert, in der die Befragten gefragt wurden, welche Art von Feedback sie von ihrem Sprachgebrauch beim Übersetzen erhalten haben. Das Feedback könnte zum Beispiel von Lehrern an der Universität stammen, aber auch von Familie und Freunden, falls sie etwas bemerkt haben. Wie bereits in der Analyse von Frage 5 erwähnt, hat zumindest die Befragte B von ihrer Mutter Feedback über die Verwendung deutscher Strukturen in der finnischen Sprache erhalten. Dies war auch eine etwas schwierige Frage, da sich die Befragten während eines Interviews

möglicherweise nicht an bestimmtes Feedback erinnern konnten, das sie beispielsweise zu einem bestimmten Zeitpunkt in ihrem Studium erhalten hatten. Die Befragte A sagte genau das, dass sie sich nicht genau erinnerte, aber dass sie einiges Feedback über die Verwendung finnischer Satzstrukturen beim Übersetzen ins Deutsche erhalten hatte. Die Befragte B hatte kein Feedback bezüglich der Satzstruktur oder bestimmter Wörter erhalten, aber sie hatte etwas Interessantes bemerkt. Nämlich, dass sie während ihres Studiums bessere Noten von ihren Übersetzungen ins Deutsche und etwas niedrigere Noten von ihren Übersetzungen ins Finnische bekommen hat. Dies weist erneut darauf hin, dass Deutsch ihre dominierende Sprache sein würde. Die Befragte C hatte auch etwas Interessantes zu sagen. Sie sagte, dass sie Feedback von ihren Übersetzungen in andere Sprachen bekommen hatte, wie zum Beispiel Swedisch. Sie sagte, dass Deutsch Interferenz verursacht, wenn sie auf Swedisch schreibt oder übersetzt. Deutsch ist laut ihr stark im Vergleich zu ihren anderen Sprachen, aber nicht so stark, dass es über Finnisch dominieren würde.

Schließlich die Analyse der vielleicht wichtigsten Frage in Bezug auf diese Arbeit, Frage 7. In der siebten Frage wurden die Befragten direkt gefragt, ob es ihrer Meinung nach Interferenz in ihre Übersetzungen gab und falls ja, wie kommt dies vor. Den Befragten wurde erklärt, was Interferenz bedeutet. Die Befragte A antwortete, dass Finnisch manchmal Interferenz verursacht, wenn sie ins Deutsche übersetzt. Sie verwendet manchmal unbewusst finnische Strukturen auf Deutsch. Sie erwähnte auch, dass es schwierig ist, die Störungen zu bemerken, außer wenn sie die Übersetzung sorgfältig liest und durchgeht. Die Befragte B dachte, dass Interferenzen auftreten beim Übersetzen in beiden Sprachen, aber vielleicht mehr, wenn sie vom Deutschen ins Finnische übersetzt. Sie verwendet die deutschen Strukturen leicht in finnischen Übersetzungen. Sie schätzte, dass sie bessere Texte auf Deutsch schreibt, weil sie eine deutsche Schule besucht hat und deshalb auf Deutsch mehr als auf Finnisch geschrieben hat. Sie sagte, dass dies wahrscheinlich der Grund ist, warum sie deutsche Strukturen auf Finnisch verwendet. Ihr Deutsch ist einfach so stark im Vergleich zu Finnisch.

”No ehkä niinku saksasta suomeen siirtyy ne saksan rakenteet... veikkaan myös, että se on sen takia, kun mä oon ollu saksalaisessa koulussa niin kauan, niin sitten se tulee siitä, kun siellä on kuitenkin painotettu sitä saksaa enemmän.” Befragte B.

”Vielleicht werden die Strukturen des Deutschen ins Finnische übertragen...ich glaube auch, weil ich eine deutsche Schule so lange besucht habe, dass deswegen passiert das (die Übertragung), weil da war der Schwerpunkt mehr auf Deutsch.”

Die Befragte C sagte, dass ob es Interferenz gibt, erscheint dies beim Übersetzen vom Deutsch ins Finnisch. Sie erklärte, dass sie besonders lange Sätze auf Deutsch herausfordernd auf Finnisch zu übersetzen findet und dass sie oft die deutschen Strukturen verwendet. Das ist interessant, weil sie früher im Interview gesagt hat, dass Finnisch ihre dominante Sprache ist. Auch in Frage 6 sagte sie, dass ihr Deutsch sehr stark ist, aber nicht so stark, dass es über Finnisch dominieren würde oder Interferenz verursachen, was hier aber der Fall ist. Sie sagte auch, dass sie manchmal versucht, idiomatische Redewendungen direkt ins Finnische zu übersetzen, was offensichtlich nicht funktioniert. Dies scheint jedoch eine Herausforderung für Übersetzer im Allgemeinen zu sein und nicht nur für Bilinguale Übersetzer.

Nach den formellen Interviewfragen hatten die Befragten schließlich die Möglichkeit, alles hinzuzufügen, was sie in Bezug auf Bilingualismus und das Thema dieser Arbeit im Sinn hatten. Es gab einige interessante Punkte. Beispielsweise sagte Befragte A, dass sie insbesondere mit ihrer Familie beide Sprachen mischen und sie in demselben Satz verwenden können. Dies könnte auch in dem Übersetzen reflektiert werden. Wenn der bilinguale Übersetzer gewöhnt an das Mischen beider Sprachen in der Freizeit ist, kann es natürlich und unbewusst auch beim Übersetzen passieren, was wieder auf Interferenz weist. Befragte B sagte, dass sie manchmal beim Sprechen ein deutsches Wort auf Finnisch, mit der deutschen Struktur des Wortes, übersetzt. Ein Beispiel, das sie erwähnte, ist das deutsche Wort „ungeduldig“. Dieses Wort übersetzt auf Finnisch ist „kärsimätön“, aber sie hatte das Wort unabsichtlich als „epäkärsivällinen“ übersetzt. Was hier zu sehen ist, ist, dass die Befragte B in ihrer Übersetzung das finnische Präfix „epä-“ verwendet hatte, weil auch das deutsche Wort ein Präfix hatte, nämlich „un-“. Dies ist sehr interessant und ein gutes Beispiel dafür, wie Interferenz unabsichtlich und unbewusst vorkommen kann. Dies kann auch in dem schriftlichen Übersetzen reflektiert werden, wie im Fall der Befragte A. Das Beispiel zeigt auch erneut, dass die dominante Sprache der Befragte B scheint Deutsch zu sein. Der Befragte C hatte anstelle eines Beispiels, eine Vermutung, warum bilinguale Übersetzer Interferenzen erfahren. Sie glaubt, dass bilinguale vielleicht so selbstsicher in ihre Sprachkenntnisse sind, dass sie nicht erkennen, dass eine der Sprachen stärker sein könnte und sie unbewusst Auswirkungen haben könnte. Dies führt zum Übersetzen in Eile und ohne Hintergrundrecherche, die dann zu einer Übersetzung von schlechter Qualität führt. Sie fügte jedoch hinzu, dass dies vielleicht nur während des Studiums und nicht als professioneller Übersetzer passiert. Nach der Analyse fasst dieses nächste Unterkapitel die diskutierten Ergebnisse und der wichtigsten Punkte in Kürze zusammen.

5.5 Ergebnisse

Bei der Analyse der Antworten fiel auf, dass viele der Antworten zwischen den Befragten sehr ähnlich waren. Dies könnte daran liegen, dass alle Befragten fast gleich alt sind, ähnliche Studien und Lebenssituationen haben. Auch ihr Bilingualismus wurde auf ähnliche Weise in ihrer Kindheit erworben. Es gab jedoch auch einige Unterschiede und interessante Erfahrungen, die im Folgenden erläutert werden.

Aufgrund der Antworten von nur wenigen Befragten ist es unmöglich, mit Sicherheit zu sagen, ob Bilingualismus das Übersetzen in größerem Umfang begünstigt oder behindert. Es wird jedoch bemerkt in dieser Arbeit, dass Bilingualismus sowohl positiv als auch negativ auf das Übersetzen auswirken kann. Positive Effekte sind beispielsweise der größere Wortschatz des Übersetzers in beiden Sprachen. Auch dies kann aber je nach Person variieren und ein anderer bilingualer Übersetzer hat möglicherweise nicht ein großer Wortschatz in beiden Sprachen. Aber in dieser Arbeit kam dies in dem Antworten jeder Befragte vor. Alle drei fanden es einfach, nach Äquivalenten für Wörter in den zwei Sprachen zu suchen, da sie große Wortschätze haben.

Es wurden jedoch auch einige negative Auswirkungen des Bilingualismus auf das Übersetzen bemerkt. Dies war wahrscheinlich auch für die Befragten eine kleine Überraschung, da sie zunächst keine negativen Auswirkungen erwähnten, sondern erst nach mehr Überlegung. Die Auswirkungen können daher unbemerkt und unbewusst sein und sich auch unbewusst auf das Übersetzen widerspiegeln. Basierend auf den Interviews kommen diese unbewussten Auswirkungen häufig in Form von Interferenzen vor. Wie weiter oben in dieser Arbeit erläutert (siehe Kapitel 2.3), kommt Interferenz häufig vor mit Strukturen aus den stärkeren Sprachen, die auf die schwächere übertragen werden. Dies scheint natürlich zu sein, da die stärkere Sprache diejenige ist, die der Übersetzer besser beherrscht. Daher sind diese Strukturen diejenigen, die leicht und zuerst in den Sinn kommen, auch wenn in der schwächeren Sprache gearbeitet wird. Aber auch hier gibt es Ausnahmen. Zum Beispiel der Fall der Befragte C. Sie erklärte, dass Finnisch ihre dominante Sprache ist und es ist logisch, da Finnisch auch die Sprache ist, die sie täglich mehr verwendet als Deutsch, zum Beispiel. Sie sagte jedoch, dass für sie Interferenz von Deutsch nach Finnisch vorkommt, was bedeutet, von der schwächeren Sprache in die stärkere, anstatt umgekehrt. Dies kann auf eine Reihe von Faktoren zurückzuführen sein, beispielsweise auf die Verwendung der Sprachen. Selbst wenn Finnisch ihre dominante Sprache ist, wenn sie in der letzten Zeit mehr Deutsch verwendet hat, ist Deutsch wahrscheinlich stärker geworden und kann Interferenz verursachen.

Die folgende Tabelle verdeutlicht das vielleicht interessanteste Ergebnis dieser Arbeit, das bereits oben kurz vorgestellt wurde. Die Befragte B war sich nicht sicher, welche der zwei Sprachen dominant ist, aber aufgrund der meisten ihrer Antworten scheint Deutsch zumindest die meiste Zeit ihre stärkere Sprache zu sein. Die beiden anderen Befragten, A und C, waren sich klar darüber bewusst, dass Finnisch ihre dominante Sprache ist. Wenn man sich die Tabelle ansieht, ist das Erscheinen von Interferenz bei dem Übersetzen der Befragten A und B sehr logisch, da es mit ihrer stärkeren Sprache verbunden ist. Dies bedeutet, dass Interferenz, mit Strukturen der stärkeren Sprache, in der schwächeren Sprache auftritt. Beim Befragten C ist dies jedoch umgekehrt. Ihre dominante Sprache ist eindeutig Finnisch, aber sie erfährt Interferenz in ihrer stärkeren Sprache mit Strukturen aus ihrer schwächeren Sprache.

	Sprachdominanz	Erscheinen von Interferenz beim Übersetzen
Befragte A	Finnisch	Aus Finnisch ins deutsch
Befragte B	Unklar (Ihre eigene Meinung nach Finnisch, aber basierend auf einigen ihren Antworten vielleicht Deutsch. Hängt davon ab, welche sie mehr verwendet momentan.)	(Beide Richtungen, aber mehr) aus Deutsch ins Finnisch
Befragte C	Finnisch	Aus Deutsch ins finnisch

Tabelle 2. Vergleich der Sprachdominanz und das Erscheinen von Interferenz beim Übersetzen der Befragten.

6 ZUSAMMENFASSUNG

In diesem letzten Kapitel werden die Forschungsfragen und Hypothese dieser Arbeit erneut vorgestellt. Auch die wichtigsten Ergebnisse werden zusammengefasst und überlegt. Abschließend werden Kritik an diese Arbeit und Vorschläge für weitere Forschung vorgestellt.

Ziel dieser Arbeit war es herauszufinden, ob der Bilingualismus des Übersetzers Auswirkungen auf den Übersetzungsprozess hat. Ob es Auswirkungen gab, war das Ziel auch herauszufinden, ob diese Effekte positiv oder negativ sind. Die Forschungsfragen dieser Arbeit waren:

1. Welche Auswirkungen hat der Bilingualismus des Übersetzers auf das Übersetzen?
2. Begünstigen oder behindern die Auswirkungen des Bilingualismus das Übersetzen?

Die Hypothese der Verfasserin war, dass insbesondere Interferenz das Übersetzen eines bilingualen Übersetzers negativ oder herausfordernd beeinflusst. Auf Grund der Ergebnisse dieser Arbeit ist die Antwort auf die erste Forschungsfrage, dass es einige Auswirkungen des Bilingualismus auf das Übersetzen gibt. Diese Auswirkungen können sowohl positiv als auch negativ sein. Als positives Beispiel, ist die Suche nach Äquivalenten Wörter in beiden Sprachen wahrscheinlich leichter für bilinguale. Ein negatives Beispiel ist die bereits diskutierte Interferenz, was die Übertragung der Strukturen einer Sprache in den anderen, bedeutet. Es ist unmöglich, die zweite Forschungsfrage erschöpfend auf Grund dieser kleinen Forschung zu beantworten, aber auf Grund der erhaltenen Ergebnisse, der Bilingualismus sowohl begünstigt als auch behindert das Übersetzen. Einige der Beispiele wurden schon oben dargestellt.

Diese Forschung und ihre Ergebnisse sind aufgrund ihres geringen Umfangs offensichtlich nicht sehr zuverlässig. Die Ergebnisse dieser Forschung sind nur eine kleine Stichprobe und zeigen eine Tendenz, nicht die absolute Wahrheit. Auf diese Weise zeigte die Analyse der Interviews mit den Übersetzungsstudenten eine mögliche Tendenz, dass Interferenzen das Übersetzen bilingualen Übersetzern unbewusst beeinflussen.

Es wäre sehr interessant, dieses Thema in größerem Umfang zu untersuchen. Eine Idee einer größeren Forschung wäre beispielsweise, eine größere Gruppe bilingualer, professioneller Übersetzer zusammenzubringen und sie zu bitten, einen Text zu übersetzen. Dies könnte dann analysiert und verglichen werden, mit derselbe Text übersetzt von monolingualen², professionellen Übersetzern. Die Ergebnisse einer größeren Forschung könnten hilfreich sein, um den Übersetzungsprozess von bilingualen Übersetzern zu verstehen. Das Verständnis des Prozesses und Herausforderungen, denen bilinguale Übersetzer möglicherweise gegenüberstehen, könnte möglicherweise dazu beitragen, diese Herausforderungen in gewisser Weise zu beseitigen oder zumindest zu reduzieren. Dies könnte das Übersetzen für bilinguale erleichtern, aber auch die Qualität der Übersetzung hochhalten.

² Mit monolingual ist hier eine Person gemeint, die mit nur einer Sprache aufgewachsen ist und daher in der Kindheit keine zweite Sprache (wie ein bilingual) erworben hat.

LITERATURVERZEICHNIS

- Baetens Beardsmore, Hugo 1986. *Bilingualism: Basic Principles*. Boston, Multilingual Matters Ltd.
- Barth, Sabine 2013. *Die Entstehung von Sprachdominanz im Bilingualismus*. Bachelor + Master Publication.
- Bloomfield, Leonard 1993. *Language*. London, George Allen & Unwin Ltd.
- Colina, Sonia 2015. *Fundamentals of Translation*. Cambridge University Press.
- Dewaele, Jean-Marc & Housen, Alex & Wei, Li 2003. *Bilingualism: Beyond Basic Principles*. Multilingual Matters Ltd.
- Duden Online Wörterbuch.
<https://www.duden.de/rechtschreibung/Sprachgefuehl>
[online] [19.05.2021].
- Europäische Kommission 2017. *EMT Kompetenzrahmen*.
https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/emt_competence_fwk_2017_de_web.pdf
[online] [08.03.2021].
- Funk, Janne 2017. *Der Einfluss verschiedener Bilingualismustypen auf das Simultandolmetschen sowie dessen Berücksichtigung in der Simultandolmetschforschung: Aufmerksamkeit und exekutive Funktionen*. Masterarbeit, Universität Tampere.
- Glottopedia, Discovering Linguistics.
<http://www.glottopedia.org/index.php/Interference>
[online] [26.05.2021].
- Grosjean, François 2010. *Myths about bilingualism*. Universität Neuchâtel, Schweiz.
- Hammer, Maud 1999. *Zweisprachige Kindererziehung*. Diplomarbeit, Karl-Franzens-Universität Graz.
<https://archive.ecml.at/documents/relresearch/hammer.pdf>
[online] [05.02.2021].
- Hirsjärvi, Sirkka & Hurme, Helena 2008. *Tutkimushaastattelu: Teemahaastattelun teoria ja käytäntö*. Gaudeamus Helsinki University Press.
- Kannwischer, Kristin 2008. *Bilingualismus in der frühen Kindheit*. Diplomica Verlag.
- Korpilahti, Pirjo 2007. *Lapsen monet reitit kaksikieliseksi – haasteita ja mahdollisuuksia*. In: Oma kieli kullaa kallis. Edita Prima Oy, Helsinki.
- Lepistö, Maija 2020. *Bilingualismus unter Dolmetscherinnen: Eine explorative Untersuchung zur Darstellung Bilingualer in der Dolmetschwissenschaft*. Masterarbeit, Universität Tampere.

- Mahootian, Shahrzad 2019. *Bilingualism*. London, Routledge.
- Moradi, Hamzeh 2014. *An Investigation through Different Types of Bilinguals and Bilingualism*. International Journal of Humanities & Social Science Studies.
- Neubert, Albrecht 2000. *Competence in Language, in Languages, and in Translation*. In: Developing Translation Competence. John Benjamins Publishing Company.
- Nord, Christine 1997. *A Functional Typology of Translations*. In: Text Typology and Translation. John Benjamins Publishing Company.
- Ojutkangas, Krista & Larjavaara, Meri & Miestamo, Matti & Ylikoski, Jussi & Sanoma Pro Oy 2017. *Johdatus kielitieteeseen*. Sanoma Pro Oy.
- Tuomi, Jouni & Sarajärvi Anneli 2018. *Laadullinen tutkimus ja sisällönanalyysi*. Helsinki: Tammi.
- Wei, Li 2013. *Methodological Issues in Bilingualism and Multilingualism Research*. In: The Handbook of Bilingualism and Multilingualism. Blackwell Publishing Ltd.
- Yule, George 2017. *The Study of Language*. Cambridge University Press.

Anhang 1: Interviewfragen auf Finnisch

1. Kerro kaksikielisydestäsi. Milloin ja miten olet omaksunut kielet?
2. Onko toinen kielistä dominoiva omasta mielestäsi? Entä muiden mielestä? Jos kyllä, saksa vai suomi?
3. Kerro kielten käytöstä päivittäisessä elämässäsi.
 - Käytätkö molempia päivittäin, kuinka paljon, millaisissa tilanteissa, kirjallisesti vai suullisesti...?
4. Millaista hyötyä / haittaa kaksikielisydestäsi on?
 - Missä asioissa? Onko sinulla konkreettisia esimerkkejä tai kokemuksia?
5. Oletko huomannut kaksikielisyysen vaikuttavan (positiivisesti / negatiivisesti) kääntäessäsi (saksaan tai suomeen) tekstejä yliopistolla / ammattimaisesti / epävirallisesti?
 - Miten kaksikielisytesi vaikuttaa kääntäessäsi edellä mainituilla tavoilla?
6. Millaista palautetta olet saanut kielenkäytöstäsi (esim. rakenteet, sanavalinnat...) kääntäessäsi?
7. Ilmeneekö kääntämisessäsi interferenssiä? Miten interferenssiä ilmenee?
8. Onko sinulla muuta kommentoitavaa / omia kokemuksia tai esimerkkejä aiheeseen liittyen?

Anhang 2: Interviewfragen auf Deutsch

1. Erzähl von Deinem Bilingualismus. Wann und wie hast Du die Sprachen erworben?
2. Ist eine der Sprachen Deiner Meinung nach dominant? Und nach der Meinung anderer? Wenn ja, Deutsch oder Finnisch?
3. Erzähl von der Verwendung der Sprachen in Deinem täglichen Leben.
 - Verwendest Du beide täglich, wie viel, in welchen Situationen, schriftlich oder mündlich...?
4. Welche Vor- / Nachteile hat Deinen Bilingualismus?
 - In welchen Situationen? Hast Du konkrete Beispiele oder Erfahrungen?
5. Hast Du bemerkt, dass sich der Bilingualismus beim Übersetzen an der Uni, beruflich oder privat (positiv / negativ) auswirkt?
 - Wie wirkt sich der Bilingualismus beim Übersetzen aus?
6. Welche Art von Feedback hast Du von Deinem Sprachgebrauch (z.B. Strukturen, Wortwahl...) beim Übersetzen erhalten?
7. Gibt es Interferenz in Deinen Übersetzungen? Wie kommt die Interferenz vor?
8. Hast Du weitere Kommentare / Erfahrungen oder Beispiele zum Thema?

SUOMENKIELINEN LYHENNELMÄ

Tampereen yliopisto
Kielten tutkinto-ohjelma, saksan opintosuunta
Informaatitieteiden ja viestinnän tiedekunta (ITC)

Isabel Azzola: Übersetzungsherausforderungen folgend aus dem Bilingualismus des Übersetzers – Interview mit deutsch-finnische bilinguale Studenten von Translationswissenschaft

Kandidaatintutkielma: 22 sivua
Suomenkielinen lyhennelmä: 2 sivua
Toukokuu 2021

Tässä kandidaatintutkielmassa tutkittiin kaksikielisyyttä. Tarkemmin sanottuna kääntäjän kaksikielisyyttä ja sen mahdollisia vaikutuksia kääntämiseen. Mahdollisia vaikutuksia pyrittiin analysoimaan ja luokittelemaan esimerkiksi positiivisiksi tai negatiivisiksi. Helposti ajatellaan, että kaksikielisyys pelkästään helpottaisi kääntämistä. Kaksikielisyydellä voi olla kuitenkin myös kääntämistä hankaloittavia vaikutuksia, joita pyrittiin tässä tutkielmassa selvittämään ja analysoimaan. Tutkielman tarkoituksena oli vastata seuraaviin kysymyksiin:

1. Mitä vaikutuksia kääntäjän kaksikielisyydellä on kääntämiselle?
2. Ovatko kaksikielisyydestä johtuvat vaikutukset suotuisia vai haitallisia kääntämiselle?

Tutkielmassa tärkeitä ja olennaisia käsitteitä olivat luonnollisesti kaksikielisyys ja kääntäminen. Etenkin käsite kaksikielisyys on vaikea määritellä vain yhdellä tavalla, sillä se on laaja ja moniulotteinen käsite, joka pitää sisällään toisistaan hyvin paljon eroavia määritelmiä. Tässä tutkielmassa kaksikielisyydellä tarkoitettiin kuitenkin aikaista, synnynnäistä kaksikielisyyttä. Tämä tarkoittaa sitä, että henkilö on omaksunut kaksi kieltään, samanaikaisesti, jo lapsuudessa. Myös käsitteet, kuten interferenssi ja kääntäjän kompetenssit olivat keskeisessä roolissa tutkielmassa. Etenkin interferenssi osoittautui tärkeäksi käsitteeksi, sillä tutkielman hypoteesina oli, että interferenssi aiheuttaa kaksikieliselle kääntäjälle haasteita ja näin ollen vaikuttaa myös kääntämiseen haitallisesti. Nämä käsitteet määriteltiin kaikki tutkielman teoriaosuudessa

Tutkielman aineisto koottiin haastattelemalla kolmea suomi-saksa-kaksikielistä käännöstieteen opiskelijaa Tampereen yliopistosta. Metodina haastattelu soveltui hyvin aineiston keräämiseksi, sillä se on erittäin joustava metodi. Tärkeää oli esimerkiksi se, että haastateltaville pystyi esittämään lisä- tai tarkentavia kysymyksiä haastattelun aikana. (Hirsjärvi & Hurme 2008, 35.) Haastatteluista saadun aineiston analysointi toteutettiin sisällönanalyysin avulla. Haastateltavien vastaukset pyrittiin

selkeyttämään, jotta niistä pystyttiin poimimaan oleellinen informaatio. Vastauksia myös vertailtiin keskenään ja niistä etsittiin muun muassa yhtäläisyyksiä ja eroavaisuuksia. Haastattelut suoritettiin Zoomissa.

Analyysissä huomattiin, että kääntäjän kaksikielisyydellä on sekä positiivisia että negatiivia vaikutuksia kääntämiseen. Positiivisena vaikutuksena voidaan mainita esimerkiksi kaksikielisten kyky löytää käännettäville sanoille vastineita vaivattomasti molemmista kielistä. Haastateltavat kertoivat tämän johtuvan todennäköisesti heidän laajasta sanavarastostaan molemmilla kielillä. Negatiivisena vaikutuksena nousi vahvasti esiin interferenssi, mikä tarkoittaa esimerkiksi toisen kielen rakenteiden siirtymistä toiseen kieleen tahattomasti. Interferenssiä esiintyy yleensä vahvemmassa kielestä heikompaan, mutta analyysissä huomattiin tässä poikkeuksia. Esimerkiksi haastateltavan C dominoiva, eli vahvempi, kieli oli suomi, mutta hän kuitenkin koki interferenssiä kääntäessään saksasta suomeen. Saksan kielen rakenteet siis siirtyivät suomen kieleen. Analyysissä huomattiin myös, että interferenssi tapahtuu usein kääntäjän itsensä huomaamatta ja alitajuisesti. Kaiken kaikkiaan, kääntäjän kaksikielisyys voi siis sekä edistää että myös haitata kääntämistä. Näin pienimuotoisen tutkielman pohjalta on mahdotonta sanoa, miten asia todellisuudessa oikeasti on, mutta tämä tutkielma tarjoaa pienen vilkaisun aiheeseen. Aihetta olisikin tulevaisuudessa mielenkiintoista tutkia laajemmassa mittakaavassa.